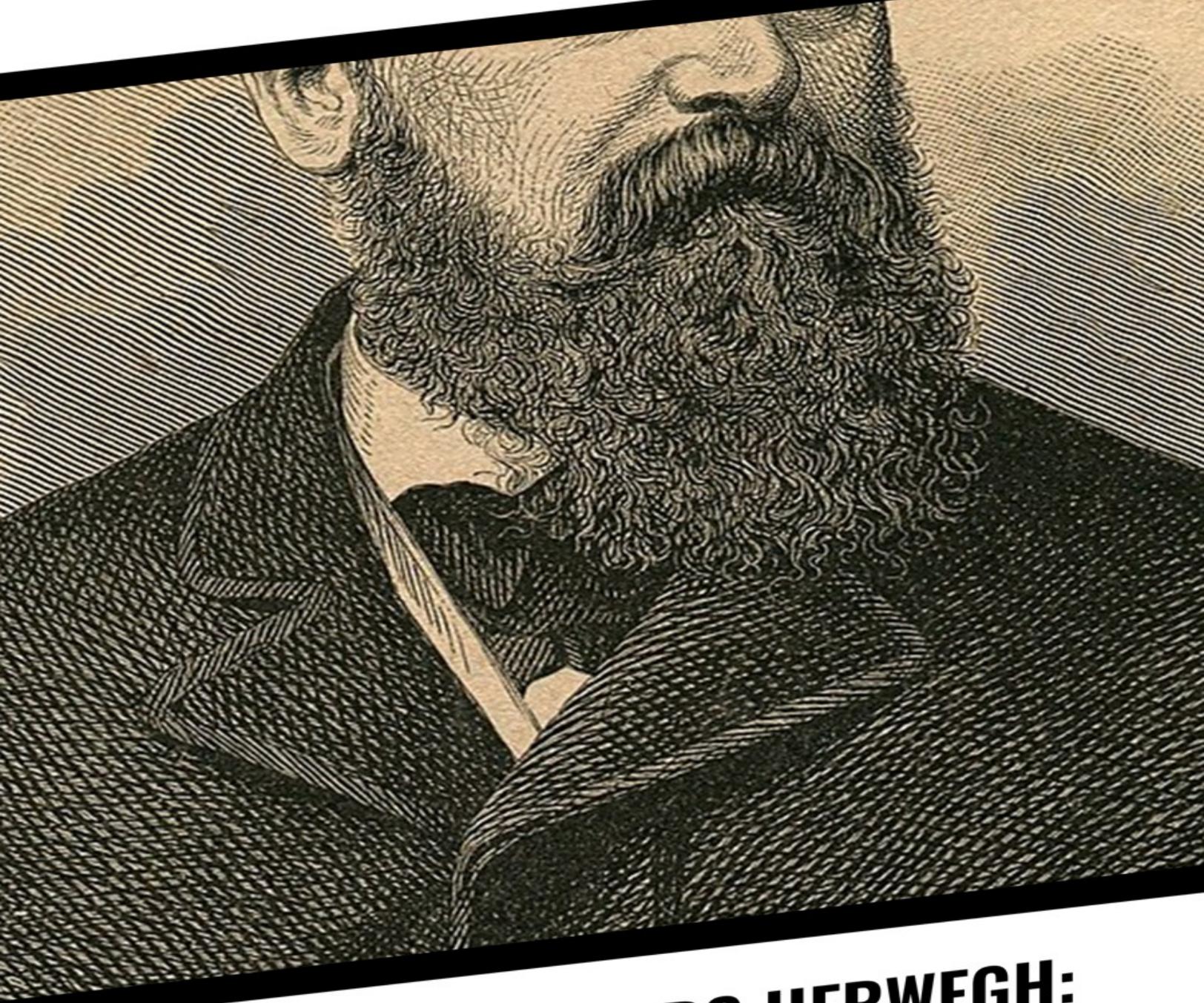




Sharp  
Ink

# GEORG HERWEGH



**GEORG HERWEGH:  
GESAMMELTE WERKE**

**Georg Herwegh**

# **Georg Herwegh: Gesammelte Werke**

Sharp Ink Publishing  
2022  
Contact: [info@sharpinkbooks.com](mailto:info@sharpinkbooks.com)

ISBN 978-80-282-4801-7

# Inhaltsverzeichnis

Gesammelte Gedichte

Gedichte eines Lebendigen

Aufsätze

# Gesammelte Gedichte

## Inhaltsverzeichnis

### **Inhalt**

Ihr lieben Herren von Eisenach!

»Kladderadatsch«

Die Borriesäerei

Frei nach Theodor Körner

Einladung in die Berge

»Ich hatt einen Kameraden«

Ein altes Thema mit neuen Variationen

Zukunftslied

Eine Stimme aus der Ferne

Antwort

Ultimatum an die Kleinen

Die Arbeiter an ihre Brüder

Frei nach dem Türkischen

Verrat!

Die drei Sterne

Sie war, sie war mein eigen

Chlodwig

Gutenbergslied

Festgruß zum Basler Schützenfest 1844

Auch ein Fortschritt

An Emma zum Geburtstag

Der sterbende Republikaner

Bei Einführung der Höflichkeit in der französischen  
Armee

Der Dichter des Augustus/Der neue Sängerkrieg

Der Schwabenkaiser

Zur Schillerfeier in Zürich

Die Ureigentümerin

Abfertigung

Einem Andern

Xenien und Aphorismen

Fragmente und Aphorismen

Immer mehr!

Zuchthaus

Ich bin nicht ganz von dir getrennt

Der neue Polyphem

Deutschland erklärt

Den Reichstägeln

Nach bekannter Melodie

Tristia

Tell

Was macht Deutschland?

Golgatha

An Borussia

Polen an Europa

Aus der Schweiz

Der Gefangene

An Richard Wagner

Fromme Wünsche

Ein neuer Leich vom himmlischen Reich

Du willst zur Kirche

Die Soziale

Aus dem Italienischen

Tod Napoleons II.

Der schlimmste Feind  
O wag es doch nur einen Tag!  
Für Polen  
Die Kerzen, die hellen  
Ordonnanzen!

Zum neunzehnten Mai  
Eröffnungstag der neuen preußischen  
Volkskammern

Warum dieser scheue Blick?

Sonett

Guter Rat

Veni, creator spiritus!

Den schwäbischen Freunden

Frühlingsnacht

An Richard Wagner

Kaisergrütli

Im Frühling

Endlich!

An einen Bekannten der einen Orden erhalten hatte

Es sitzen die Schuster

Bekehrungsstrophen für meine schwäbischen Freunde

Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust

Abschied

Post festum

Zwei Lieder

Das Reden nimmt kein End

Zum eidgenössischen Schützenfest in Zürich

Zwei Preussenlieder.

Essetai ämar (ΕΣΣΕΤΑΙ ΗΜΑΡ).

Huldigung

Liberales Jagdvergnügen

An Hecker

Sonett

Achtzehnter März

Epilog zum Kriege  
In kühler Laube

Herr Wilhelm  
Preußische Konfliktpoesien

Armes Frankreich  
Ansicht Bonapartes über das Regieren Nach dem  
Französischen

Kampfprolog im Himmel  
Heinrich Heine  
Zur Feier des 18.Juni 1860  
Kein Preußen und kein Österreich!  
Die Garibaldi-Hymne  
Aux armes, Citoyens!  
Harmlose Gedanken

Harmlose Gedanken (2).  
Fortsetzung

Antwort an Geibel  
Immer stärker!  
Groß  
Dilemma  
Mein Deutschland, streck die Glieder!  
Er tröste sich  
Ich weiß, dein Vater war der Wind  
Den Siegestrunkenen  
Seinem Ludwig Feuerbach  
Bundeslied für den Allgemeinen Deutschen  
Arbeiterverein

# Ihr lieben Herren von Eisenach!

[Inhaltsverzeichnis](#)

## »Kladderadatsch«

[Inhaltsverzeichnis](#)

### September 1859

Deutschland spielt eine traurige Roll,  
In unserm Herzen wohnt Scham und Groll,  
Drum laßt uns machen ein Protokoll,  
Das jeglicher unterschreiben soll!  
So habt ihr gesprochen, ihr Weisen, ach!  
Ihr lieben Herren von Eisenach!

Ihr wart nicht erhitzt und nicht bespitzt,  
Ihr habt nicht gedonnert und nicht geblitzt.  
Wenn ihr im Parlamente sitzt,  
Könnt ihr das tun - doch müßt ihr itzt  
Der Mäßigung euch befleißigen, ach!  
Ihr lieben Herren von Eisenach!

Staatsmännisch wird alles angebahnt  
Es wird nicht geturnert und nicht gejähnt;  
Der Michel, wenn er wieder zahnt  
Und greinen will, wird zur Ruh, ermahnt.  
Ihr werdet doch auch nicht beißen, ach!  
Ihr lieben Herren von Eisenach.

Der Michel, wenn er im Fieber liegt,  
Der wird gar sänftlich eingewiegt!  
Und wenn ihr euch mal zu hoch verfliegt,  
Mit einem Korbe, den ihr kriegt,

Könnt ihr viel Zeitungen speisen, ach!  
Ihr lieben Herren von Eisenach.

Germania, die hohe Braut,  
Wird nächstens einem Mann getraut,  
Der Bräutigam ist sehr erbaut  
Und läßt sich sagen: Sprecht nicht zu laut,  
Sonst schicken sie euch auf Reisen, ach!  
Ihr lieben Herren von Eisenach.

Ich dank euch gleichfalls für die Ehr,  
Euer deutsches Vertrauen rührt mich sehr.  
Und wenn ich der Kladderadatsch nicht wär,  
Wollt ich euch danken noch viel mehr,  
Hör ich mein Vaterland preisen, ach!  
Ihr lieben Herren von Eisenach.

# Die Borriesäerei

[Inhaltsverzeichnis](#)

## Frei nach Theodor Körner

[Inhaltsverzeichnis](#)

### Mai 1860

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los:  
Courage, Courage – braucht's jetzt bloß.  
Zwanzig Millionen deutscher Philister  
Nehmen es auf mit *einem* Minister.

Und riesengroß – aus dem Tintenfaß  
Steigt Deutschlands schwarz ingrimmiger Haß.  
Pfui über den Buben in Hannover!  
Auf Lüneburgs Heide, da wächst kein Hofer.

Pfui über den elend erbärmlichen Wicht!  
Selbst Hassenpflug erreicht ihn nicht,  
Selbst Judas ist ihm nicht zu vergleichen,  
Der Judas verriet keine deutschen Eichen!

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los:  
Auf solchem Zorne wächst kein Moos.  
Ein solcher Zorn wird leben bleiben,  
Solange die Deutschen Adressen schreiben.

Das macht die Garibaldiluft,  
Glaub ich, das macht der Frühlingsduft!  
Die Menschen sind jetzt wie besessen;  
Der »Edelste« hat den Adel vergessen.

Das macht der Nationalverein!  
Wer einen Taler Kassenschein  
Bezahlt, der kann nach Lust und Willen  
Sein oratorisch Bedürfnis stillen.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los:  
Des Parlaments gealterter Schoß,  
Aus dem man einst den Kaiser geschnitten,  
Läßt wieder einmal zu Gevatter bitten.

Die Heidelberger Doktorenzunft  
Verspricht uns baldige Niederkunft;  
Verspricht die Freiheit aufs Brot wie Butter  
Der Welcker, der macht die Wehemutter.

Ich hörte, das alte Weib sei tot;  
Doch nein, es ißt noch das Jammerbrot  
Der Erde – zu Heidelberg am Necker,  
Die Leute dort werden immer kecker.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los:  
Das wird für Deutschland ganz famos.  
So von den Dächern herab zu schwatzen!  
Staatsmänner, o Borries, sind keine Spatzen.

Zwar ich gesteh, im deutschen Reich  
Lebt mancher Lump noch, der dir gleich;  
Nicht nur Minister, auch Potentaten  
Du hast nur zuerst die Karten verraten.

Drum mußt du bleiben der Sündenbock  
Und hören, was geschlagen die Glock:  
Kein deutscher Schneider flickt dir den Rock,  
Kein deutscher Friseur frisiert dein Gelock,  
Kein deutscher Bayer trinkt mit dir Bock.  
Auf einen deutschen Eichenblock  
Gehört dein Haupt; ein deutscher Stock

Gehört auf deinen welschen - Hindern.  
Werd ich es nicht, doch möcht ich lindern  
Die Schmerzen dir und will ein Schock  
Von Venedeys deutscher Broschüre dir senden,  
Die kannst du als Prießnitzschen Umschlag verwenden.

# Einladung in die Berge

[Inhaltsverzeichnis](#)

## **Juli 1845**

Komm, mein Mädchen, in die Berge,  
Wo der Himmel tiefer blaut  
Und das stille Volk der Zwerge  
Uns kristallne Schlösser baut.  
Wo der Liebe morgenhellen  
Traum kein Schleicherohr belauscht  
Und: Triumph! von tausend Quellen  
Der vereinte Donner rauscht.

Wie entfremdet ist die Erde,  
Wie entweicht ihr Element,  
Seit der Mensch mit Angstgebärde  
Nur nach Schattenbildern rennt.  
Wieviel Staub auf allen Wegen  
Wühlt er auf zu seiner Ruh -  
Komm, auf unbetreten Stegen  
Führ ich dich den Sternen zu!

Komm, wo kaum der Gemse Spuren  
Reinstem Schnee sind eingedrückt  
Und das Reich der Kreaturen  
Lebt in erster Lust beglückt;  
Dort, das Silberhaupt in Ehren,  
Sieh den Gletscher! Welch ein Mann,  
Den ein Sonnenblick verklären,  
Aber nicht mehr schmelzen kann!

Komm, wo dir der Sturm die Locken  
Aus der heißen Wange streicht,

Kaum der dumpfe Klang der Glocken  
Und kein Glauben dich erreicht.  
Während er im Tale zittert,  
Losgebundner Knechte Schwarm,  
Ruh'n wir, wenn's hochgewittert,  
Freudetrunken Arm in Arm.

Komm, mein Mädchen, laß dich fassen,  
Tragen zu des Adlers Nest;  
Menschen lieben, Menschen hassen,  
Und wer bliebe felsenfest?  
Was sie beten, was sie fluchen,  
Ach, ich konnt es nie verstehn -  
Blumen laß uns, Blumen suchen!  
Mädchen, willst du mit mir gehn?

## »Ich hatt einen Kameraden«

[Inhaltsverzeichnis](#)

## Ein altes Thema mit neuen Variationen

[Inhaltsverzeichnis](#)

### Oktober 1867

Was donnern die Kanonen drein  
Bei Solferino und Magenta?  
Wer stürzt sich in des Feindes Reihn,  
Dem Feind verhaßt an Po und Brenta?  
Drob freut Viktor Emanuel sich:  
Du stolzes Östreich, beuge dich!  
Kennst du, die ich geladen,  
Die rote Bluse nicht? –  
Ich hab einen Kameraden,  
Einen bessern findst du nicht.

Und als du dann mit Appetit  
Sizil'sches Vesperbrot gegessen;  
Als vor der Bluse Bomba flieht –  
Hat dir sein Staatskleid nicht gesessen?  
Denkst du daran, mein tapfrer Re,  
Wer dir gebahnt St. Elmos Höh?  
Denkst du, von wessen Gnaden  
Du – – wie sagt das Gedicht?  
»Ich hatt einen Kameraden,  
Einen bessern findst du nicht.«

Heißt mich nicht reden, heißt mich schrein,  
Cavour ist jetzt ein Mann, ein stiller.  
»Dank vom Haus Östreich« – nein, o nein,

Vom »Haus Savoyen« meinte Schiller!  
Bei Aspromonte schießt man sich -  
Emanuel, ich kenne dich!  
Ha! wie freut er sich Schaden!  
Ich schrei dir ins Gesicht:  
Du hattst einen Kameraden,  
Einen bessern findest du nicht!

Und jetzt, da Pi Sand verrinnt,  
Da bald es heißt: »Petri am letzten -«  
Seht, die Ratazzia beginnt  
Auf ihn, den nimmer müd sie hetzten!  
Ob ihr ihn auch in Ketten legt,  
Der hoch der Einheit Fahne trägt,  
Der von der Freiheit Gnaden,  
Italia, für dich ficht -  
Du hast einen Kameraden,  
Einen bessern findest du nicht.

# Zukunftslied

## [Inhaltsverzeichnis](#)

### Sommer 1844

Übermüt'ge Triumphierer,  
Weh euch, wenn ihr's noch nicht fühlt,  
Wie der treffliche Minierer  
Schon den Boden unterwühlt,  
Daß ihr in der Geisterstunde  
Klöffend unser Ohr zerreißt! –  
Doch wir wissen, ihr seid Hunde,  
Und ihr glaubt an keinen Geist.

Aber kommen wird ein Pfingsten  
Donnernd über euer Haupt  
Und ein Festtag der Geringsten,  
Der des Hochmuts Stamm entlaubt.  
Der sich lange selbst vergessen,  
Ist am Ziel der Unglücksbahn,  
Und der Mensch, der sie durchmessen,  
Kommt beim Menschen endlich an.

Fort mit eurer Ahnenbilder  
Übernünftigem Gesicht!  
Geht und pflanzt in eure Schilder,  
Ritter, ein Vergißmeinnicht!  
Nur *ein* Ritter ohne Tadel,  
Nur *ein* Priester soll noch sein:  
Für die ganze Welt den Adel!1  
Für die Menschheit Brot und Wein!

Keine Steuern, keine Zölle,  
Des Gedankens Freiverkehr!

Keinen Teufel in der Hölle,  
Keinen Gott im Himmel mehr!  
Nieder mit dem Blutpokale,  
Drin der Kirche Wahnwitz kreist!  
Ein Kolumb zerbricht die Schale,  
Wenn er eine Welt beweist.

Einmal noch uns aufzuraffen  
Zu des Lebens Maienlust,  
Reißen wir das Schwert der Pfaffen  
Aus der Menschheit wunder Brust!  
Zwischen Jägern und Gehetzten  
Sei entbrannt die wilde Schlacht,  
Bis man Frieden auf dem letzten  
Eingestürzten Tempel macht.

Zittert, zittert' blöde Toren,  
Vor der Zukunft eh'rnem Tritt -  
Ja, die Zeit ist neu geboren,  
Ja, und ohne Kaiserschnitt;  
Und erobert wird das Leben,  
Und wir jubeln gloria:  
Alle Schulden sind vergeben,  
Denn kein Gläubiger ist da.

Durch die Wolken seh ich's tagen,  
Und die Nebel, sie verwehn;  
Mit dem Pegasus am Wagen  
Muß es endlich vorwärtsgehn.  
Eine Phalanx laßt uns schlingen,  
Die kein Henker brechen kann,  
Und wie jener Römer singen,  
Nur: die Waffen und den Mann!

Ungestüm in tausend Gliedern,  
Tausend Adern glüht der Streit,

Und ein Arsenal von Liedern  
Liegt in Deutschland kampfbereit.  
Denn wir wissen, die Erhörung  
Wird kein Flehender empfahn:  
Drum die Fahne der Empörung  
Trag die Poesie voran!

# Eine Stimme aus der Ferne

## [Inhaltsverzeichnis](#)

### **Mai 1860**

Deutschland sammelt für Arndt,  
Das ist sehr löblich.  
Er hat's so oft gewarnt,  
Getreu und gröblich.

Hat so oft es gewarnt,  
Getreu und geduldig;  
Ja, Deutschland ist dem Arndt  
Ein Denkmal schuldig.

Neunzig Jahre! Wer kann  
So lange gesund sein?  
Das muß ein großer Mann  
Im Deutschen Bund sein.

Neunzig Jahre! wie alt!  
Das ist entsetzlich.  
Denn Deutschland ist doch halt  
Nicht immer ergötzlich.

Neunzig Jahre gewacht  
Für all die faulen  
Schlingel; den Propheten gemacht  
Unter den Säulen.

Deutschland wie Ilium  
Glaubt nicht Kassandren;  
Doch auf dem Bettel herum  
Können wir wandren.

Mit der Büchse umher  
Laufen die Boten -  
Deutschland ehrt nichts so sehr  
Als seine Toten.

Mit der Büchs in der Rund  
Bei Fürsten und Prinzen;  
Mancher gibt hin den Bund  
Um ein Gericht Linsen!

Mit der Büchse umher  
Gehn sie und klappern;  
Deutschland, was willst du mehr,  
Als wieder plappern?

Kommen zu mit auch - ach!  
Dafür zu sammeln!  
Sollt in einem Almanach  
Ein Verschen stammeln.

Hätt ich die Musen mir hold  
Sogleich gefunden,  
So würd ich jetzt in Gold  
Mit Geibel gebunden.

Haben all geschirrt  
Den Hippogryphen,  
Und von Gesinnung wird  
Der Klepper triefen.

Legen alle die Hand -  
Aufs Herz - wie erhaben!  
Gevenedeytes Land  
Bis Pommern und Schwaben!

Wollt ihr wirklich in Erz  
Den Alten gießen?

Habt acht! man wird zum Scherz  
Ein bißchen schießen.

Und das Metall im Fluß  
Wird klagend erbeben;  
Es nimmt ein welscher Schuß  
Dem Gießer das Leben.

Habt acht! es wird die Sonn  
Sich dann verschleiern;  
Die Professoren in Bonn,  
Die werden feiern.

Werden feiern, doch nicht  
Das Fest des Alten;  
Sie können am Jüngsten Gericht  
Die Pauke halten.

Was ist mein Deutschland? was?  
Frag ich mit Trauer.  
O Alter, du weißt jetzt das  
Dort oben genauer,

Genauer, als du es hier  
Auf Erden gewußt hast;  
Ich bitte dich, sag es mir,  
Wofern du Lust hast!

Deutschland sammelt für Arndt  
Viel tausend Taler.  
Was half's, daß er euch gewarnt,  
Ihr Prahler!

# Antwort

## [Inhaltsverzeichnis](#)

### 1845

Zu dem Meere, zu dem Meere  
Folge mir, Geliebter, nach;  
Über ihm steht noch der hehre,  
Unentweihte Schöpfungstag.  
Uns zum Haupt ein Meer von Sternen,  
Unter uns die heil'ge Flut,  
Um uns eine Welt von Fernen,  
In uns eine Welt von Glut.

Tausend Wellenaugen blinken  
Glückberauscht ob unserm Bund,  
Und die luft'gen Algen winken  
Uns zum stillen Pflanzengrund.  
Hör den Riesensturm der Töne,  
Oh, wie lieb ich ihn so sehr!  
Bild der Jugend, Bild der Schöne,  
Ew'ger Anmut Bild, das Meer.

Daß ich dich im Arme hielte  
Eine einz'ge kleine Stund,  
Deinen warmen Herzschlag fühlte,  
Einen Hauch von deinem Mund -  
Fürchten wollt ich nicht die Wellen,  
Die im Sturm manch Schiff zerschellt.  
Sprich, sind wir nicht auch ' Rebellen  
Gegen eine Sklavenwelt?

# Ultimatum an die Kleinen

[Inhaltsverzeichnis](#)

## **Juli 1866**

Nicht im Lager von Österreich,  
Nicht im Lager von Preußen  
Sucht uns, ob die Lüge gleich  
Auftut alle Schleusen!

Österreich ist uns zu feist,  
Preußen uns zu mager  
Und es lebt der deutsche Geist  
Heut in anderm Lager.

Weil ihr aber alle blind,  
Wittelsbach und Welfe,  
So erlaubt, daß ich geschwind  
Auf den Weg euch helfe!

So ein Deutschland bis zum Belt  
Stünd nach unsern Sinnen,  
Müßten wir mit aller Welt  
Drum den Krieg beginnen!

So ein Deutschland bis ans Meer  
Rechts und links gedrungen!  
Etwas frische Seeluft wär  
Gut für unsre Lungen.

So ein Deutschland, wo im Rat  
Volkesstimm geehrt ist;  
So ein Deutschland, wo zur Tat  
Jeder Arm, bewehrt ist.

Nicht ein Deutschland, das noch tanzt  
Um die Bundeslade  
Und auf Schutt und Moder pflanzt  
Sein Panier, – wie schade!

Nicht ein Deutschland, wo noch mit  
Herrschen die Kosaken,  
Weil man aus dem Purpur schnitt  
Dreißig Kinderjacken!

Wenn ihr denkt, aufs alte Ziel  
Wieder hinzusteuern,  
Wenn ihr denkt, das alte Spiel  
Wieder zu erneuern;

Wenn ihr denkt, ins alte Joch,  
An den alten Karren  
Uns zu spannen, weil wir doch  
Stets die alten Narren;

Wenn ihr denkt, den faulsten Thron  
Ewig zu beschützen  
Und auf eine Million  
Söldner euch zu stützen;

Wenn ihr glaubt, daß wir das Blut  
Abermals vergießen  
Und, wenn gnädig ihr geruht  
Unsre Augen schließen;

Wenn ihr glaubt, daß wiederum  
Wir aus euren Händen  
Junker – uns und Pfaffentum  
Ruhig lassen spenden;

Wenn ihr mit dem Siegesfest  
Glaubt die Glut erloschen,

Weil ihr pfiffig abgepreßt  
Uns die letzten Groschen;

Wenn ihr heute noch nicht wißt,  
Was die Uhr geschlagen,  
Und die Stunde hofft mit List  
Wieder zu vertagen;

Wenn ihr heut noch nicht begreift,  
Daß der Freiheit Samen  
Endlich für uns alle reift  
Dann, in Gottes Namen!

Dann, Herr Pfordten und Herr Beust  
Und ihr Herrn Triarier,  
Dann belehren euch die Fäust  
Unsrer Proletarier!

# Die Arbeiter an ihre Brüder

[Inhaltsverzeichnis](#)

## Frei nach dem Türkischen

[Inhaltsverzeichnis](#)

**1866**

Wir schüren in den Essen  
Die Feuer Tag und Nacht,  
Am Webstuhl, an den Pressen  
Steht unsre Friedenswacht.

Wir schürfen in dem Qualme  
Der Gruben nach Metall,  
Den Segen goldner Halme  
Dankt uns der Erdenball.

Doch wenn das Korn gedroschen,  
Dann heißt es: Stroh als Lohn,  
Dann heißt's - für uns den Groschen,  
Den Taler dem Patron.

Dann heißt's: für uns den Schragen,  
Das weiche Bett dem Gauch!  
Dann heißt's: Nichts in den Magen  
Und Kugeln in den Bauch!

Vergebens aus der Tiefe  
Steigt der Beraubten Chor,  
Mit seinem Vollmachtsbriefe  
Ans Glück, zum Licht empor.

Was hilft es, daß wir trotzen,  
Solang noch mordbereit  
Ihr gegen uns den Protzen  
Die starken Arme leiht?

O weh, daß ihr im Bunde  
Mit ihnen uns verließ  
Und daß ihr uns wie Hunde  
Auf ihr Geheiß erschießt!

Ach, wenn sie euch nicht hätten,  
Wär alles wohlbestellt;  
Auf euren Bajonetten  
Ruht die verkehrte Welt.

An euren Bajonetten  
Klebt aller Zeiten Fluch;  
Wir trügen keine Ketten,  
Trügt ihr kein buntes Tuch;

Wir brauchten nicht zu fronen  
Für Sultan und Vezier,  
Nicht länger für die Drohnen  
Zu darben brauchten wir.

Wir hätten nicht zu beben  
Vor Pascha oder Scheik  
Und könnten bald erleben  
Den großen Fürstenstreik.

Durch euch sind wir verraten,  
Durch euch verkauft allein  
Wann stellt ihr, o Soldaten,  
Die Arbeit endlich ein?

# Verrat!

## [Inhaltsverzeichnis](#)

Verrat – ihr habt's gesprochen,  
Verrat – ihr habt's erkannt.  
Es sei mit euch gebrochen;  
Die Brücken sind verbrannt.  
Doch habt ihr selbst vergessen,  
Wie *ihr* das Volk verkauft,  
Wie *ihr* euch auf Kongressen  
Um Kronen habt gerauft?

Erst lief er vor dem Berge,  
Der deutsche Sumpf, davon,  
Dann höhnten sie, die Zwerge,  
Die Revolution,  
Die Nüchternen den Zecher,  
Der endlich niedersank,  
Weil er den Freiheitsbecher  
Bis auf die Hefen trank.

Schönredner, mit der Urne  
Der toten Herrlichkeit,  
Beschriften im Kothurne  
Die Bühne unsrer Zeit;  
Sie haben in dem Schutte  
Den Unrat aufgerührt,  
Den Geßlerhut, die Kutte  
In Frankreich eingeführt.

Auf heißer Opferstätte  
Habt ihr, nach deutscher Art,  
Vergoldet unsre Kette  
Und – vor dem Rost bewahrt.

Schleppträger der Bourbonen –  
O pfui, ein garstig Lied!  
Wo sind die Nationen,  
Die Deutschland nicht verriet!

Zu Zeugen ruf ich Polen,  
Das Heldenvolk, herbei,  
Das dreimal ward bestohlen  
In schnöder Räuberei;  
Zu Zeugen jene tote  
Italische Republik, –  
Fluch euch, Ischariote  
Der deutschen Politik!

Wir wollen's auch verraten,  
Das schlechte Vaterland  
Der vierzig Potentaten  
Und deinen Unverstand,  
Wie du in grauer Ferne,  
O Volk, dein Heil erschauet  
Und lieber auf die Sterne  
Als auf dich selbst vertraust.

Wir wollen es verkünden,  
Verraten laut und dreist,  
Was ihr für »Burgen gründen«  
Wollt unserm deutschen Geist;  
Verraten, welche Schelle  
Zu deutschen Ohren klingt  
Und welche trübe Quelle  
Im deutschen Sande springt.

Wie du das Wort beschnitten,  
Eunuchen-Regiment,  
Wie feige wir's gelitten  
Und was man Freiheit nennt,